



...im Oktober ist der

## Papiermaulbeerbaum

(*Broussonetia papyrifera* (L.) VENT.)

**Familie Moraceae  
(Feigengewächse)**

In der Fülle der Früchte, die man im Oktober im Arboretum entdecken kann, fallen die kugeligen Scheinfrüchte des Papiermaulbeerbaums besonders auf: sie wirken wie knall-orangefarbene, saftige Morgensterne. Die winzigen Einzelblüten befanden sich an grünen, kugeligen Blütenständen. Mit der Fruchtreife schieben sich dann die kleinen Steinfrüchte von einem fleischigen Stiel getragen nach außen. Unscheinbare, winzige Einzelblüten und auffällige, größere Fruchtverbände sind für die Familie Moraceae typisch. Auch die Feigen, Maulbeeren oder die tropische Brotfrucht gehören in diese Familie.

Zumindest der fleischige Teil der Fruchtstände ist essbar, doch dies ist nicht die hauptsächliche Nutzung des Papiermaulbeerbaums. Wie sein Name schon vermuten lässt, wird er zur Papierherstellung genutzt. Seit Jahrtausenden dient sein Rindenbast in seiner Heimat China, später aber auch in Korea, Japan und Thailand zur Herstellung von Kozo-Papier.

Der Papiermaulbeerbaum ist zweihäusig, d. h. es gibt männliche und weibliche Pflanzen. Das männliche Pendant zu dem fruchtenden Weibchen wächst auf der anderen Wegseite. In Asien gilt die Art als wichtiger Nutzbaum, bei uns wird der wärmeliebende Papiermaulbeerbaum vor allem als Zierbaum angepflanzt.



Blütenstände: die langen Narbenäste der Einzel.



Kozo-Papier aus dem Bast des Papiermaulbeerbaums hergestellt (Der Papierladen Heidelberg).